

REDE ZUM VOLKSTRAUERTAG AM 19.11.2023

REDE VON BÜRGERMEISTER KLAUS SAEMANN

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Schülerinnen und Schüler,

ich danke Ihnen, dass Sie dem gemeinsamen Aufruf des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. und der Stadt Peine zur Teilnahme an der heutigen Gedenkveranstaltung gefolgt sind.

Mein Dank gilt auch dem Posaunenchor Schmedenstedt sowie dem städtischen Chor, die sich wie in den vergangenen Jahren bereit erklärt haben, die Ausgestaltung der heutigen Gedenkveranstaltung zu unterstützen.

Darüber hinaus darf ich mich bei den Schülerinnen und Schülern der IGS Peine bedanken, die einen Beitrag zur Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag vorbereitet haben.

Vielen Dank, dass Sie durch Ihre Anwesenheit und Ihre Beiträge dieser wichtigen Veranstaltung einen würdevollen Rahmen geben.

Meine Damen und Herren, das mag nun etwas harsch klingen, doch ich bin es leid.

Nicht etwa die heutige Gedenkveranstaltung, mitnichten.

In meiner Amtszeit als amtierender Bürgermeister der Stadt Peine und Vorsitzender der Ortsgruppe Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. durfte ich bereits viele Male zur Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag einladen.

Dies mache ich auch in jedem Jahr gerne, schließlich ist der Volkstrauertag ein sehr wichtiger und demütiger Tag.

In meiner Vorbereitung zu diesem Tag nehme ich mir immer ganz bewusst Zeit, um passende Worte an Sie zu richten. Und an dieser Stelle möchte ich auf meine anfangs getätigte Aussage zurückkommen:

Ich bin es leid.

Ich bin es leid, dass bei diesen Worten jedes Jahr aktuelle Kriegs- und Gewaltereignisse dazukommen.

Ich bin es leid, dass auch an diesem Tag, dem Volkstrauertag, neue, unzählige Opfer von Kriegen zu beklagen sind.

Ich bin es leid, dass das Wort Krieg auch in diesem Jahr wieder die Nachrichten dominiert hat.

Nicht nur das unsägliche Leid der Menschen in der Ukraine, auch die jüngsten kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten waren Themen, mit denen wir uns alle seit Wochen oder sogar Monaten auseinandersetzen müssen.

Doch was ich von alledem am meisten leid bin, sind die Anfeindungen der Menschen hier vor Ort. Bilder, die wir in den Nachrichten oder auch auf den Social-Media-Kanälen gesehen haben.

Menschen, die die Angriffe der Hamas lautstark und auf den Straßen feierten. Videos von Raketenangriffen, die stolz gefilmt und im Internet verbreitet werden, wurden auch auf den Social-Media-Kanälen von Peinerinnen und Peinern geteilt.

Ich bin es leid gefragt zu werden, ob ich für Palästina oder für Israel in dieser fürchterlichen, kämpferischen Auseinandersetzung bin.

Ich bin für den Frieden.

Ich bin dafür, dass möglichst schnell die Waffen niedergelegt werden und nicht noch weitere Menschen in diesen barbarischen Kämpfen ums Leben kommen.

Sicherlich ist eine einfache Lösung in diesem seit Jahrzehnten anhaltenden Konflikt nicht absehbar. Doch Krieg ist niemals die Antwort. Das zeigte uns bereits die Vergangenheit und das gilt heute und für alle Zukunft.

Krieg schürt Hass. Und aus Hass ist noch nie etwas Gutes erwachsen. Hass ist ein nährstoffarmer Boden, auf dem nichts wachsen kann, außer neuer Hass.

Hass verbindet Angst und Wut. Hass sorgt dafür, dass man sich keiner Lösung widmet, sondern ausschließlich seiner Kraft und Zeit in neuen Hass investiert.

Berthold Auerbach, ein deutscher Schriftsteller aus dem 19. Jahrhundert, sagte einst:

„Die Liebe ist einäugig, aber Hass gänzlich blind.“

Doch wie soll man diese Blindheit bekämpfen? Wie soll man jemandem die Augen öffnen, der diese mit aller Kraft verschließt?

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie wissen, ich bin ein Freund der klaren Worte. Und darum werde ich auch hier klare Worte finden.

Der Hass lässt sich aus den Köpfen der Hassenden nicht herausstreichen!

Es ist unsere Aufgabe, mit voller Härte und ganzer Kraft gegen ihn und seine Folgen vorzugehen! Und das werden wir auch!

Unsere Gegendemonstrationen werden lauter sein, wir werden mehr sein, wir werden entschlossener sein.

Wir werden diejenigen an den Pranger stellen, die Hass säen und werden darauf aufmerksam machen, wenn Unrecht geschieht. Wir werden füreinander da sein und uns gegenseitig stärken und stützen.

Umso stärker der Hass in den Köpfen, desto entschlossener werden wir handeln. Auch wenn wir uns augenscheinlich in Herkunft, Religion, Glauben oder auch im Geschlecht unterscheiden, so sind wir doch alle Menschen.

Menschen mit Geschichten, Gefühlen, Überzeugungen und Werten. Natürlich unterscheiden sich diese. Und natürlich entstehen auch mal Diskussionen über verschiedene Ansichten.

Wir alle sind verschieden und das ist es doch, was uns vereint.

Doch es wird niemals eine Entscheidung geben können, was „richtig“ und was „falsch“ ist. Schließlich lässt sich diese Frage für jeden Menschen nur ganz individuell beantworten.

Was für mich die richtige Lösung sein kann, muss nicht für jede und jeden passen.

Ich sehe es oft in den Kindertagesstätten: Kinder verschiedenster Herkünfte spielen gemeinsam, essen gemeinsam, wachsen gemeinsam.

Sie lernen voneinander und miteinander, unterstützen sich körperlich sowie seelisch und erleben tolle Momente.

Gemeinsam.

Ich habe letztens in einer Dokumentation gesehen, wie ein Reporter ein Kindergartenkind interviewte und fragte, ob er denn auch mit ausländischen Kindern spiele.

Das Kind antwortete: „Natürlich, wir sind doch alles Kinder!“

Auch wenn das Kind sich in diesem Moment sicherlich nicht bewusst war, wie Recht es mit dieser Aussage hatte, hat es mich dennoch sehr beeindruckt.

Lassen Sie uns alle gemeinsam ein Beispiel an den Kindern nehmen.

Lassen Sie uns alle gemeinsam Menschen sein und die Menschlichkeit leben und lehren.

Lassen Sie uns dafür sorgen, dass Hass nicht nur keinen Platz in unserer Gesellschaft hat, sondern auch, dass niemand einen Grund haben muss, zu hassen.

Auch wenn es utopisch ist zu fordern, dass wir den Hass gänzlich aus der Welt schaffen, so ist es doch die Aufgabe von einem jeden Menschen, dem Hass Einhalt zu gebieten und aufzuklären.

Denn ein Sprichwort sagt: „Der Mensch kann nur lieben, was er kennt.“

Und darum liegt es an uns allen, uns kennenzulernen, zu tolerieren und zu schätzen, sodass am Ende eine bedingungslose Nächstenliebe entstehen kann, von der wir alle profitieren.

Meine Damen und Herren,

wie ich bereits in meinen vorangegangenen Worten sagte, der Krieg forderte und fordert unzählige Opfer.

Wir haben uns in der Vergangenheit immer an dieser Gedenkstätte, dem „Liegenden Soldaten“ im Peiner Herzberg versammelt, um am Volkstrauertag gemeinsam zu gedenken.

Dieses Mahnmal dient ursprünglich zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg verstorbenen Soldaten. Doch im Herzberg befindet sich noch ein weiterer Ort des Gedenkens.

Genau gegenüber von mir befindet sich die Gedenkstätte für die zivilen Opfer des NS-Regimes.

Wie bereits in den letzten Jahren möchte ich Sie darum bitten, dass wir auch an der Gedenkstätte der zivilen Opfer des NS-Regimes innehalten.

Ich möchte Sie darum bitten, dass wir, nachdem wir die Trauerkränze am Mahnmal des Liegenden Soldaten abgelegt haben, gemeinsam hinüber zur weiteren Gedenkstätte gehen und dort jeweils eine Blume niederlegen.

Vielen Dank.